Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 2

Artikel: Franz Xaver Gabelsberger

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-525318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Krieg zu erklären und der Jugend das einzig wirksame Beispiel der Enthaltung zu geben, der sorgt in vortrefflicher Weise für seine Gesundheit, seine Familie, seine Finanzen und hat mitgeholfen, ein wahrhaft christlich-soziales, eminent pädagogisches und hoch patriotisches Werk zu vollführen. Möge das in unsern Kreisen immer mehr gewürdigt werden zum Wohle der Jugend und zum Besten der Schule, der Kirche und des Vaterlandes! F.

---

* Franz Xaver Gabelsberger.

Ein Gedenkblatt zum 4. Januar 1899.

Heute vor 50 Jahren starb zu München, nur wenige Wochen vor Vollendung seines 60. Lebensjahres, der Erfinder der deutschen Stenographie, der bayerische Ministersekretär Franz Xaver Gabelsberger. Ein mühe- und sorgenvolles, aber auch ein tatenreiches Leben fand mit dem Heimgange dieses einfachen, bescheidenen und doch wieder so bedeutenden Mannes seinen Abschluß. Kaum drei Jahre alt verlor er den Vater, und die Mutter, unvermögend den Jungen, wie er wünschte, studieren zu lassen, bestimmte ihn zum Handwerk. Ein glücklicher Zufall (?? D. Red.) wollte es, daß er sich gleichwohl dem Studium widmen konnte, ein weiterer Zufall, die Aufhebung der Klöster, wollte es, daß er nicht Theologe wurde, und ein widriges Geschick wollte es, daß er an der Schwelle der alma mater Halt machen, daß er ans tägliche Brot denken mußte. Vorerst Kanzlist bei der Königlichen Kreisregierung zu München wurde er 1813 an die Königliche Central-Stiftungskasse versetzt und 1823 zum Sekretär und Geheimen Kanzlisten im Königlichen Staatsministerium befördert. Mit dem Regierungsantritt König Ludwigs I. übernahm er eine Stellung im statistischen Bureau, die er bis zu seinem Tode bekleidete.

Gabelsberger hatte zunächst, 1817, nur den Gedanken gehabt, eine kürzere Schrift herzustellen, um sich seine Berufsarbeit in der Kanzlei zu erleichtern; als indessen Bayern durch König Max seine Verfassung erhielt und die Landstände einberufen wurden, kam ihm die Idee, seine Schrift zum Nachschreiben der dort gehaltenen Reden zu vervollkommnen. Und wie glücklich er diese Aufgabe gelöst hat, was seine Erfindung der Nachwelt geworden, wie sie immer weitere Kreise ziehend sich erfolgreich Bahn gebrochen, wie sie heute in alle Zweige der Kulturentwicklung unterstützend eingreift, das dürfte hinreichend auch denjenigen bekannt sein, die der Stenographie als solcher noch nicht nahegetreten sind. —

Im Parlament, in den politischen und volkswirtschaftlichen, in den wissenschaftlichen Kämpfen des öffentlichen Lebens, im Gerichtssaale, im Dienste der Presse, im Studierzimmer des Gelehrten, in den Schreibstuben des Juristen, auf dem Bureau des Kaufmanns und des Beamten und in vielen anderen Zweigen des öffentlichen und privaten Lebens findet die Stenographie die vielseitigste Verwendung, für viele geradezu unentbehrlich geworden und segensreich mithelfend im Kampfe ums Dasein. Gabelsbergers geniales Meisterwerk ist der Born geworden, aus dem alle nach ihm kommenden Systemerfinder geschöpft haben und heute noch schöpfen; die von ihm gegebenen Grundlagen haben sich bis auf den heutigen Tag als naturnotwendig und unantastbar erwiesen. Sie haben gegenüber den Grundsätzen der älteren Systeme den Weg gezeigt, auf dem eine Schnellschrift auch als Verkehrsschrift dem Volke zugänglich gemacht werden

kann, und tatsächlich hat sich von Jahr zu Jahr die Ausbreitung eines Vermächtnisses, des nach ihm benannten Stenographiesystems, unterstützt durch die Einführung desselben in die Schulen Bayerns, Sachsens, Oldenburgs, Sachsen-Weimars, Gothas und der österreichischen Staaten einen bei Lebzeiten Gabelsbergers ungeahnten Umfang eingenommen. Weit über tausend Vereine mit mehr als 50,000 Mitgliedern pflegen allein in den Ländern deutscher Zunge das Gabelsbergersche System, und die Zahlen der jährlich Unterrichteten durch Vereine und an Schulen betrug im Zähljahre 1896/97 55,000, eine Zahl, die von den nach Gabelsberger entstandenen Systemen zusammen genommen noch nicht erreicht wird.

Das Gabelsbergersche System hat Uebertragungen auf 14 fremde Sprachen aufzuweisen und wird zur Zeit mit wenig Ausnahmen in den meisten parlamentarischen Köperschaften zur stenographischen Aufnahme der Verhandlungen benutzt; es hat so zu sagen seinen Weg über den ganzen Erdkreis gefunden.

„Nicht selten schreitet über Große auch
Die Welt dahin, gleichgiltig, und erfährt,
Was sie besessen, erst durch den Verlust."

Das gilt auch für Gabelsberger, der, von seinen Zeitgenossen in seinen Bestrebungen oftmals verkannt, es nur seinem unermüdlichen Fleiße und seiner unbesiegbaren Ausdauer verdankte, daß er das angefangene Werk auf jene Höhe brachte, die seinen Schülern und Anhängern zur festen Grundlage einer rationellen Schnellschrift wurde. Sie haben das Vermächtnis ihres Meisters treu gepflegt, in seinem Sinne weiter ausgebaut und setzen auch heute ihre Kraft und Ueberzeugungstreue dafür ein, die Hoffnung des Meisters zu erfüllen, „daß die Stenographie Gemeingut aller Gebildeten wird," dankbar eingedenk des Dichterwortes:

„Was dem Mann das Leben
Nur halb gewährt, soll ganz die Nachwelt geben!"

Methodisches Plauderstündchen.

(Gespräch.)

Junior. Die Kleinen da, mit diesen ist nicht viel anzufangen im ersten Jahre, Buchstaben malen, ein wenig lesen und zählen, das ist so ziemlich alles, was man mit ihnen vornehmen kann. Sie haben eben keine Begriffe und sind so unbeholfen, man mag sie hinstellen, wo man will.

Senior. Nun, meine lb. junger Kollega. Du bist gewiß auch schon in Familien gewesen, wo es Dich recht angeheimelet hat. Da kamen Dir fünf-, sechsjährige Kinder nicht vor wie Klötze. Nein, wie liebenswürdig, wie lebhaft, geweckt und erfinderisch finden wir sie oft. Woher dieser eminente Unterschied? Es kommt daher, weil wir die Kinder nicht verstehen zu behandeln. Sind die Kinder bildungsfähiger in den ersten 7 oder in den zweiten 7 Jahren? Die Beantwortung dieser Frage will ich Dir schenken. Aber das sage ich Dir: Lehre Du das Kind in den zweiten 7 Jahren soviel, als es bei der Mutter in den ersten 7 gelernt hat, und Du bist ein guter, ein sehr guter Lehrer. Gehe zu einer guten Mutter in die Schule, lerne bei ihr die Kunst der Erziehung und des Unterrichtes.

Junior. Ist schon recht. Aber wenn sie nicht ruhig sitzen können?

Senior. Gebe ihnen eine richtige angemessene Beschäftigung, dann werden sie von selber ruhig. Man kann die Ruhe nicht andiktieren, sie ist eine Folge des Unterrichtes.